



Georg Schweisfurth & Christine Koller

## NACHHALTIG LEBEN FÜR ALLE

Bewusster essen, kaufen, reisen, wohnen

Irisiana 2015 • 254 Seiten • 19,99 • 978-3-424-15269-2

★★★★★

Georg Schweisfurth ist der Sohn von Karl Ludwig Schweisfurth, der als Eigentümer von „Herta“ einer der größten industriellen Wurstfabrikanten Europas war – in dritter Generation. Zum Glück hat er seinen Kindern – Georg hat einen Zwilingsbruder und eine Schwester – nicht abverlangt, ihm in seine Fußstapfen zu folgen, sondern sie haben ihm frühzeitig

und unmissverständlich zu verstehen gegeben, dass sie nicht so leben und arbeiten wollen wie er. Dass sich die Familie dann doch wieder gefunden hat, ist dem zu verdanken, dass sich auch der Vater eines anderen und wirklich besseren besonnen, den Riesenbetrieb verkauft und stattdessen einen Landwirtschaftsbetrieb aufgebaut hat, der nach ökologischen Kriterien arbeitet.

Um Ökologie geht es Georg Schweisfurth auch – und um Moral und Ethik, um verantwortungsvolles Konsumverhalten. Sein Buch hat er mit Hilfe der „Ghostwriterin“ Christine Koller geschrieben, die auf dem Umschlag leider gar nicht als Autorin erscheint, zum Glück aber dennoch „ihren Geist aufgegeben“ hat und wenigstens genannt wird. Etwas mehr Würdigung wäre aber sicher angebracht gewesen, denn dass das Buch so lebendig und gut lesbar ist, trotz der vielen Fakten, ist sicherlich ihr Verdienst.

Georg Schweisfurth wollte sein Buch ursprünglich „Bewusst anders leben“ nennen, fand den Titel dann aber wohl selbst missverständlich, zu wenig konkret. Aber auch „nachhaltig leben für alle“ ist nicht viel glücklicher, ist der Begriff „nachhaltig“ doch leider schon korrumpiert und weitgehend zur Floskel geworden. „Enkeltauglich“ heißt es manchmal im Text, das gefällt mir besser, das ist anschaulich. Der schöne Titel à „Anständig leben“ von Sarah Schill, für den in dem vorliegenden Buch geworben wird, war ja leider schon vergeben.

Schweisfurth möchte nicht nur klagen, anprangern schon gar nicht, sondern vielmehr aufklären, animieren, Mut machen, nicht einfach so zu leben wie (scheinbar) alle anderen auch, sondern mit mehr Bewusstsein und Verantwortung. Er selber spielt sich dabei nicht als das große Vorbild auf, sondern er ist einer, der beruflich mit diesen Themen umgeht und gut Bescheid weiß und ansonsten „einer von uns“.

Die Fakten, die sich im Wesentlichen auf Ernährung, Kleidung, Müll, Bauen und Wohnen, Ressourcen und Reisen beziehen, sind weitgehend bekannt, auch wenn man die alarmierenden Zahlen immer wieder vergisst. Aber es ist doch wahrscheinlich für jeden irgendetwas



neu und außerdem ist es verdienstvoll, einmal alles zusammen zu tragen und miteinander in Verbindung zu bringen.

Schweisfurth erwähnt und zitiert viele Vorbilder und Mitstreiter, die auch im Mittelteil des Buches abgebildet sind. Mit Hilfe dieser Namen, mit Internetadressen und seinen Literatortipps kann man auf jeden Fall weitermachen und sich mit diesem Themenkomplex auseinandersetzen. Ohne Ende – sozusagen.

Zum Schluss fasst er alles ganz kurz zusammen und gibt Tipps, wie man jetzt gleich anfangen kann, sein Konsumverhalten zu ändern. Z.B. bei der Ernährung und der Kleidung mehr auf Qualität – Klasse statt Masse – und Herkunft zu achten, weniger Strom zu verbrauchen, weniger zu fliegen, weniger Auto zu fahren (und wenn, dann mit Carsharing), zu recyceln, zu reparieren, mehr in die Natur zu gehen und da zu handeln, wo die Politik ganz bestimmt nicht vorangeht. Auch von Achtsamkeit ist die Rede – ein ebenfalls leider etwas abgegriffenes Wort, das dennoch weder leicht zu erklären noch leicht zu verwirklichen ist. Hier gelingt eine recht gute Darstellung durch Katja Sterzenbach, die ein Achtsamkeitscoach ist.

Was die Ernährung betrifft, so kann und will Schweisfurth, der sozusagen wie die Made im Speck aufgewachsen ist und zunächst selber das Metzgerhandwerk erlernt hat, nicht ganz vom Fleisch lassen. Er ist entsetzt darüber, dass es Veganer gibt, die Fleischesser mit Kannibalen vergleichen. Dabei hat sein eigener Vater schon einen harschen Umgangston im Geschäftsleben „Kannibalismus“ genannt! Immerhin empfiehlt er, den Fleischkonsum auf 300 g pro Woche einzuschränken und hält sich offenbar selber daran. Was aber bedeutet es genau, auf Herkunft zu achten? Was hilft mir das, die Adresse zu kennen? Auch in anderen Bereichen, ist es für Laien schwer, Qualität zu beurteilen. Allein mit Labeln kommt man da nicht weit genug.

Es wird einem also das selber Denken, selber Fühlen, selber Schlüsse ziehen, nicht abgenommen. Und man muss Schweisfurth demnach auch nicht in allen Punkten hundertprozentig folgen, sondern kann andere Schwerpunkte setzen.

Aber auf eins können wir uns einigen: mehr Bescheidenheit – oder, wem das Wort bescheiden zu bescheiden ist, weniger Größenwahnsinn!